

9. Die Eingewöhnungsphase

Angelehnt an das Berliner Modell

Kein Kind ist mit einem anderen Kind vergleichbar. Es gibt keine Faustregel für Eltern und Erzieher*innen, um dem neuen Kind die Eingewöhnung in die Kita und die oftmals erstmalige Trennung von den Eltern zu erleichtern. Die einzige Regel kann nur sein, die Eingewöhnungsphase so zu gestalten, dass sie sich an das Kind anpasst. Damit ist ein individuell verabredeter Zeitraum und eine mit den Eltern geplante Vorgehensweise gemeint. Nach Möglichkeit sollten diese Verabredungen stets aktualisiert an das Verhalten des Kindes angepasst werden.

Im Charakter, Wesen und Temperament sind alle Kinder unterschiedlich. Ebenso individuell ist ihr Entwicklungsverlauf. Am Stichtag sind noch lange nicht alle Kinder bereit für den Kindergarten. Es wäre jedoch anmaßend zu behaupten, dass dies ein Rückstand ist. Denn manche Kinder sind besonders sensibel und haben eine besonders tiefe Verbundenheit zu den Bezugspersonen Mutter und/oder Vater. Erst durch viel liebevolle Zuwendung, die Sicherheit und Geborgenheit geschaffen hat, ist das Kind fähig sich anderen Kindern und neuen Bezugspersonen zu öffnen. Eltern wissen und fühlen das und sind erleichtert, wenn der Kindergarten behutsam mit der neuen Trennungssituation umgeht. Sie benötigen manchmal sogar mehr Unterstützung als ihr Kind. Das Kind wiederum nimmt die Ängste und Sorgen der Eltern wahr und fühlt sich auf eine kindliche Art veranlasst, den Eltern zu helfen.

„Eine sichere Bindung fördert nach den Ergebnissen bisheriger Forschung die soziale Kompetenz, das Selbstvertrauen und auch die Selbstregulation, also alle Faktoren, die auch einen Schutz vor aggressivem Verhalten darstellen. Die emotionale Bindung eines Kleinkinds zu einer Bezugsperson bzw. zu seinen Eltern hat also eine hohe Bedeutung für dessen weitere Entwicklung, denn diese ist die beste Voraussetzung für ein Kind, auch im Jugend- oder Erwachsenenalter Vertrauen zu anderen Menschen aufbauen zu können. Bindung bedeutet, dass das Kind ein Urvertrauen zu einer einzigen Person aufbaut, die nicht austauschbar ist, wobei dieses Bedürfnis des Kindes biologisch verankert ist und zu einer hohen Qualität der Beziehung

führen kann, wenn die erwachsene Person darauf mit dem richtigen Verhalten antwortet“

Auszug aus Stangl, W. (2019). Stichwort: 'Bindung'. Online Lexikon für Psychologie und Pädagogik. WWW: <https://lexikon.stangl.eu/1996/bindung/> (2019-03-19) Zugriff 10.2021

Eltern und Kind sind eine Beziehungseinheit. Das Kind gehört zu seinen Eltern ebenso wie die Eltern zum Kind gehören. Auch deshalb ist jedes Kind andersartig.

„Das erste Glück eines Kindes ist das Bewusstsein, geliebt zu werden“

Don Bosco

Mit dem 3. Geburtstag verstärkt sich eine neue Phase der Neugierde. Das Kind ist bereit neue Kontakte zu knüpfen und Bindungen zu weiteren Bezugspersonen aufzubauen. Es ist jedoch weniger, wie oftmals von Erwachsenen angenommen wird, eine Art von innerer



Stärke, die durch Lebenserfahrung entsteht, sondern vielmehr ein natürliches Bedürfnis, veranlasst von Prozessen in der Entwicklung des Gehirns. Als Säugling und Kleinkind lernte das neue Kindergartenkind, angetrieben von den natürlichen Vorgängen bei der Hirnentwicklung, zunächst zwischen sich SELBST und dem ANDEREN zu unterscheiden. Beflügelt von seinen Emotionen erfuhr es von seinen Bezugspersonen Resonanz auf sein eigenes Verhalten und

erlebte an sich selber, dass es ebenfalls auf das Verhalten des ANDEREN reagieren kann. Im klassischen Kindergartenalter hat das Kind diesen Erfahrungsprozess mit der Trotzphase abgeschlossen. Das nun vorgebildete Stirnhirn will sich weiterausbilden und lässt Interesse und Neugierde an neuen sozialen Kontakten und Beziehungen entstehen.

9.1 Aufmerksam und vorsichtig sollte die Eingewöhnungsphase geplant werden

Und sie sollte stets korrigierbar sein. Denn würde durch eine ungeschickt verlaufende Eingewöhnungsphase eine derartige seelische Verletzung entstehen, dass sie sich in eine andauernde Verunsicherung tief ins Unterbewusstsein bzw. Lebensgefühl eingraben kann, dann wäre dies möglicherweise einer Kindeswohlgefährdung gleichzusetzen und kann die weitere Haltung des Kindes zum Kindergartenalltag dauerhaft negativ prägen.

Frühe

Trennungserfahrungen von Kindern führen zu einem Anstieg der Stresshormone, die ihrerseits hohen Einfluss auf Strukturveränderungen im Gehirn haben, sodass eine traumatische Erfahrung oder ein Übermaß an Stress in frühen Entwicklungsphasen später zu Verhaltens- und Lernstörungen führen kann bis hin zu psychischen Erkrankungen wie etwa Depressionen.



Ich will, dass die erste lange Trennung von Deinen Eltern, für Dich und Deine Eltern und auch für uns im Kindergarten ein Erfolg wird und Du glücklich sein kannst.

Und wenn Du stolz auf dich bist, weil Du ein großes Kindergartenkind geworden bist, und wenn Du mich eines Morgens fröhlich begrüßt, dann wirst Du sehen, wie sehr ich mich freue und Deine Mutter / Dein Vater erst recht.

Zusammen werden wir viel erleben und viel Freude haben.

Auszug aus Stangl, W. (2019). Stichwort: 'Bindung'. Online Lexikon für Psychologie und Pädagogik.
WWW: <https://lexikon.stangl.eu/1996/bindung/> (2019-03-19)

Diese Erkenntnisse zeigen, dass es auf die innere Haltung der Erzieherin und des Erziehers ankommt:
Nichts erwarten, aber liebevoll warten!

Einstimmung der Fachkraft

Liebes Kind!

Es ist wunderbar, dass Du da bist. Wer bist Du? Ich bin sehr neugierig auf Dich.

Ich spüre schon jetzt Deine Einzigartigkeit. Ich sehe, wie sehr Dich Deine Mutter / Dein Vater lieben. Du bist für sie der größte Schatz auf der ganzen Welt. Das wissen wir hier im Kindergarten und wir behüten den Schatz.

Deine Liebe zu Deiner Mutter / zu Deinem Vater ist das Schönste, und das Wichtigste und wird von mir beschützt.

Deine Mutter / Dein Vater gehört nun auch zum Kindergarten. Wir haben noch viel miteinander zu tun, denn Deine Eltern wollen, dass wir der allerbeste Kindergarten für Dich sind.

Wir sind stolz, dass Du zu uns in den Kindergarten kommst. Das ist so schön, wir danken Dir.

Ich bin jetzt für Dich da, wir sind für Dich da. Ich kann Dir ganz viel zeigen, ich bin Dein Begleiter und Beschützer, wenn Du die Welt erobern willst.

Ich warte auf Dich, wir lassen Dir viel Zeit. Denn ich weiß, wie weh die Trennung tun kann. Ich lasse nicht zu, dass eine Wunde in Deiner Seele entsteht.

9.2 Der NaturKindergarten bietet in der Eingewöhnungsphase Vorteile...

...gegenüber einem überwiegend in Räumlichkeiten stattfindenden Kitabetrieb. Das neue Kind wird nicht mit einer bis dahin unbekanntem Lautstärke konfrontiert, die von einer z.B. 20-köpfigen Kindergruppe ausgeht. Ebenso muss es nicht so viele visuelle Eindrücke gleichzeitig wahrnehmen. Vielmehr kann es Nähe und Abstand zu den anderen Kindern selber bestimmen. Die ersten Eindrücke von der neuen Welt des Kindergartens, sind für das Kind weniger massiv. Die Sinneswahrnehmungen sind zahlenmäßig weniger, aber dafür intensiver, wenn die ersten Tage draußen in der Natur stattfinden. Auch hier gilt: Weniger ist mehr.

9.3 Vor der Eingewöhnungsphase

Ziel: Auf allen Seiten Vertrauen aufbauen!

„Bald bist Du ein großes Kindergartenkind.“

Das Kind nimmt wahr, dass sich die Eltern auf den Kindergarten vorbereiten. Sie haben sich informiert und einen Infoabend für interessierte Eltern besucht.

Gemeinsam mit den Eltern und eventuell auch mit den Geschwisterkindern wird die Familie zu einem „Tag der offenen Tür“ oder zu einem Kunst- und Gartenworkshop für Eltern und Kinder eingeladen. Es können auch Extratermine vereinbart werden.

Mit Termin kommt das neue Kind mit seinen Eltern zum gegenseitigen Kennenlernen. Dieser Termin ist für beide Seiten wichtig. Auch das Kitapersonal muss das Kind kennenlernen, um die Eingewöhnungsphase individuell gestalten zu können. Währenddessen darf es malen, spielen, erkunden oder, je nach Veranlagung, einfach nur zuhören und beobachten. Wenn es personell machbar ist, dann widmet sich eine Fachkraft dem Kind und eine andere Fachkraft führt das Gespräch. Kann schon festgelegt werden, in welche Gruppe das Kind aufgenommen werden soll, dann sollte die entsprechend zuständige Fachkraft anwesend sein.

Der Aufnahmebogen und ggf. auch der Anamnesebogen können hierbei ausgefüllt werden. Beides kann den Eltern zur Vervollständigung mitgegeben werden.

Neuen Eltern werden Möglichkeiten gezeigt, wo sie sich mit praktischen Tätigkeiten in den Kindergartenalltag einbringen können. Es geht hierbei darum, dass die neuen Kinder durch die Bezugsperson als Vorbild eine verbindende Brücke zwischen Familie und Kindergarten bauen können. Am Spielnachmittag für neue Kinder erleben die Kinder die Beziehung der Eltern zum Kindergarten. In der Eingewöhnungsphase besteht für die noch zeitweise anwesenden Eltern die Möglichkeit, diese Tätigkeit fortzuführen.

Gemeinsam mit den Eltern wird die Eingewöhnungsphase besprochen und geplant. Hierbei sollen unerfahrene Eltern auch beraten werden.

9.4 Schritte in der Eingewöhnungsphase

Ziel: Eine tragfähige Beziehung aufbauen!

Nach Möglichkeit sollten Eltern ihre arbeitsfreien Tage für die Eingewöhnungsphase einplanen. Denn ihre Anwesenheit wird benötigt. Das ist eine gute Voraussetzung für eine entspannte Eingewöhnungszeit. Wenn beide Elternteile Bezugspersonen für das Kind sind, können sie ihre freien Tage hintereinanderlegen.

Die sanfte Eingewöhnung basiert auf einer Zusammenarbeit von Eltern und Kita und dauert je nach Kind drei Tage bis drei Wochen. Sie beginnt

zunächst mit zwei Stunden pro Tag und wird langsam auf drei bis vier Stunden erweitert.

Das neue Kind kann in Ruhe das Treiben der anderen Kinder erleben und die wiederkehrenden Rituale kennenlernen. Rituale werden ihm später in den ersten Tagen ohne Vater und Mutter, dabei helfen die Orientierung zu behalten und nicht von unvorhersehbaren Geschehnissen überfordert zu werden. Es erkennt die Abläufe wieder und weiß, was als nächstes kommt. In der Zeit davor kann es sich noch an den anwesenden Elternteilen orientieren. Dabei erlebt es das Verhalten der Erzieher*innen und beobachtet sie als neue Vorbilder. Mit der Sicherheit der elterlichen Anwesenheit im Hintergrund, kann es allmählich seiner Neugierde folgen und sich den Spielsituationen der anderen Kinder annähern oder die

Tätigkeiten der Erwachsenen genauer beobachten. In dieser Zeit sind besondere handwerkliche, häusliche und künstlerische Tätigkeiten der erwachsenen Personen und den mitmachenden Kindern, ein gutes Mittel um den Nachahmungstrieb und die Neugierde des neuen Kindes zu wecken.

Direkter Körperkontakte, ganz besonders pflegerische Handlungen, werden noch von den anwesenden Elternteilen vorgenommen.

Zirka am Ende der ersten Woche wird ein erstes Resümee gezogen. Fachkräfte und Eltern berichten sich gegenseitig von ihren Eindrücken. Wenn das Kind zuhause anfängt Kitaeindrücke mit Freude nachzuahmen, dann ist eventuell ein erster kurzer Trennungsversuch möglich. Hat es sich schon für eine neue weitere Bezugsperson geöffnet? Würde es sich gegebenenfalls von den Fachkräften trösten lassen? Würde es schon alterstypischen Körperkontakt, wie z.B. sanftes drücken, Tränen vom Gesicht wischen, mit Taschentuch die Nase putzen, als angenehm empfinden? Kinder, die ihren älteren Geschwistern in die Einrichtung folgen sind vielleicht schon nach einer Woche bereit für eine erste zeitlich beschränkte Trennung. Größer ist die Wahrscheinlichkeit, dass bei den meisten neuen Kindern mehr Zeit benötigt wird.

9.4.1 Im nächsten Schritt verabschiedet sich das Elternteil zum ersten Mal vom Kind, bleibt aber im Gelände

Im Familienalltag gibt es immer einen Grund für Verabschiedungen. Man geht einkaufen, fährt zur



Arbeit oder besucht einen Nachbarn. Auch in einer Kita gibt es naheliegende Gründe. Idealerweise nutzt das anwesende Elternteil den Augenblick, in dem das Kind sein Interesse de Spielereignissen der übrigen Kinder zuwendet. Das Elternteil verabschiedet sich vom Kind und nennt den Grund. Man kann beispielsweise den Obstschalen zum Kompost bringen, die Wäsche aufhängen, den Zaun reparieren oder den Spaten holen. Wichtig ist nur, das Elternteil sollte in der Nähe bleiben, schnell erreichbar sein und das Vorhaben auch tatsächlich tätigen. Kinder fühlen „faule Ausreden“. In der Zeit ohne Elternteil in der Nähe, wird das Kind aufmerksam beobachtet. Sollte es weinen, dann muss das Elternteil wieder in seiner greifbaren Nähe sein. Ohne vergossene Tränen muss sich die Bezugsperson als zuverlässig erweisen und in einem angemessenen Zeitraum zurückkommen. Das Kind macht somit erstmalig die Erfahrung, dass ein Wechsel der anwesenden Bezugspersonen nicht nachteilig für sein Sicherheitsbedürfnis ist.

Diese Vorgehensweise kann nach und nach durch längere Trennungsphasen erweitert werden.

Gleichzeitig ist dies die sogenannte Stabilisierungsphase. Im Mittelpunkt steht der Ausbau der Beziehung zur neuen Bezugsperson im Kindergarten.

9.4.2 Das Elternteil verlässt nun auch das Gelände, ist jedoch erreichbar

Im nächsten Schritt der Eingewöhnungsphase kann das Kind schon einen Zeitabschnitt ohne Elternteil in der Kita sein. Hier wird ein für das Kind nachvollziehbarer Zeitraum gewählt. Nachvollziehbare Zeiträume ergeben einen Sinn, z.B. wenn etwas einen Anfang hat und später beendet wird und danach ein neuer Tagesabschnitt beginnt. Das kann beispielsweise die zweite Freispielzeit draußen bis zum Händewaschen vor der Mahlzeit sein. Das Kind sollte, durch den kontinuierlich wiederkehrenden Tagesrhythmus, diesen Abschnitt gut kennengelernt haben.



In dieser Phase sind die Eltern im Falle einer doch auftretenden Trennungskrise, telefonisch erreichbar und können zu ihrem Kind kommen oder es abholen. Ist die Gruppe gerade „in seinem Revier“ unterwegs, dann gibt es, wie in jedem NaturKinderGarten, festgelegte und wiedererkennbare Orte, die auch den

Eltern bekannt sind. Dort können sie ihr Kind wieder in Empfang nehmen.

9.5 Tipp für Eltern: Am besten Urlaub nehmen

Eltern wird empfohlen, in dieser Zeit möglichst andere Stressfaktoren zu vermeiden. Denn Kinder spüren die Belastung der Eltern und werden dadurch verunsichert. Das kann bis hin zum sogenannten Klammern führen und die Eingewöhnungsphase erschweren.

Sobald das Kind den morgendlichen Trennungsakt, von sich aus abschließen kann und auch die Eltern den Zeitraum vom Aufwachen bis zum Bringen in den Kindergarten, als entspannt bezeichnen, ist die Eingewöhnungsphase abgeschlossen.

9.6 Übermittagsbetreuung mit Schlafens- und Ruhezeit



Sollte für das Kind eine Betreuung über die Mittagszeit hinaus mit Schlafenszeit vorgesehen sein, dann ist dies wie ein zweiter Schritt in der Eingewöhnungsphase anzusehen. Denn für viele Kinder ist dies eine weitere und sehr andersartige Herausforderung. Ruhen oder Schlafen in der Kita ist vergleichbar mit einer sehr familiären Situation und setzt viel Vertrauen und die Bereitschaft zum Loslassen beim Kind voraus. Deshalb sollte dies, ebenfalls ohne Druck und Zwang eingeführt werden.

Es liegt in der Natur eines NaturKinderGartens, dass er für jedes Kind einen guten Boden bereiten will und im richtigen Maße Sonnenlicht und Wasser zuführen möchte und es vor Wind und Kälte schützt.



*Verständnis und Liebe sind Werte, die alle Dogmen
transzendieren.*

Thich Nath Hanh

tiefergreifende Fähigkeiten, um selbständig Probleme zu lösen. Nur eine medienaffine Minderheit, die „IT-Versteher“ sehen sich in